

Rubrik ‚Aus der Arbeit der FachKollegen‘ - Reihe Bildung / Lernprozesse

Über Rechtschreib- und Rechenschwäche (Legasthenie, Dyskalkulie)

Teil 1

Kurzzeitprojekt

Im Herbst 2005 führten wir aufgrund einer **Initiative von Eltern** ein Projekt zum Thema Lernstörungen durch.

Auslöser für das Projekt

war der Umstand, dass Kindern nach der 4. Klasse der Schulwechsel auf eine **Schule für ‚geistig Behinderte‘** angeraten wurde. Für einige der Eltern kam diese Empfehlung völlig überraschend, andere hatten aufgrund nachlassender Leistungen ihrer Kinder bereits Nachhilfe organisiert, allen Eltern erschien diese Empfehlung jedoch unverständlich weil unangebracht und überzogen. Sie konnten sich mit dem Gedanken nicht anfreunden.

Die betroffenen Kinder

Es handelte sich um ca. 14 Kinder im Alter von 10 – 12 Jahren, die zu diesem Zeitpunkt staatliche, Montessori- und Waldorf-Schulen besuchten. Die Familien kannten sich aus verwandtschaftlichen, beruflichen, sportlichen oder zufälligen Verbindungen.

Der Grund für die Empfehlung des Schulwechsels

war die von den Lehrern ¹ getroffene ‚Diagnose‘: Legasthenie bzw. Dyskalkulie, also Lernschwäche bzw. Lernstörung in Deutsch und Mathe. Fachlich fundierte Untersuchungen/Tests als Grundlage für die ‚Diagnose‘ waren von keinem der Lehrer herangezogen worden.

Frage : Wie kamen die Lehrer zu diesen ‚Diagnosen‘ ?

Antwort : Einzig und allein durch die von ihnen selbst als ‚mangelhaft‘ bewertete/benotete Leistung der Kinder - also aufgrund der eigenen (subjektiven) Einschätzung der Kinder im eigenen Unterricht ².

Um die Leistung eines Kindes erfassen und authentische Bewertungen vornehmen zu können ³, sind jedoch umfangreiche Untersuchungen nach fachlichen Kriterien notwendig.

(Wir danken Herby Meseritsch, Fotograf, Austria und der Fotoagentur PantherMedia, München für die Aufnahme)



¹ in den Begriffen ‚Lehrer‘ und ‚Erzieher‘ werden Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher zusammengefasst

² in der Leistung eines Schülers stecken nicht nur die sogenannte ‚Intelligenz‘ des Kindes, sondern insbesondere Leistung und Engagement eines Lehrers

³ Sorgfalt ist uneingeschränkt notwendig, damit eine falsche Bewertung einem jungen Menschen nicht die Zukunft verbaut

Über Rechtschreib- und Rechenschwäche (Legasthenie, Dyskalkulie)

Beitrag aus Pädagogik / Methodik / Didaktik / Psychologie

Überlegungen

Zunächst stellte sich eine Reihe von grundlegenden Fragen, denen wir akribisch nachgingen:

Wie setzten sich die mangelhaften Leistungen zusammen, von welchen Faktoren wurden sie bestimmt ?

- traten Lernprobleme generell oder
- nur in einzelnen Fächern auf oder
- konzentrierten sich die Leistungen auf den Unterricht bestimmter Lehrer,
- resultierten die ungenügenden Leistungen aus bestimmten StressSituationen, z.B. Leistungstests, Prüfungsangst u.ä.
- war auch der Hobby-Unterricht davon betroffen,
- wie war es um die Hausaufgaben bestellt,
- wie sah die Organisation des Alltags aus, enthielt der Tagesablauf Erholungsphasen,
- von welcher Qualität und Regelmäßigkeit war die Ernährung,
- befand sich das Kind in einer altersgemäßen körperlichen und seelischen Entwicklung,
- wie war die tägliche Verfassung,
- erhielten die Kinder geistige Anregungen, Anreize, Ziele (Stimuli),
- mit welcher qualitativen Konzentration lernten die Kinder, waren sie beispielsweise motiviert, standen sie selbst oder der LernProzess unter Druck bzw. Spannung,
- nahm die Familie Anteil am Leben des Kindes, kümmerte sie sich um das Kind, welchen Stellenwert nahmen seine Bedürfnisse ein,
- welche individuell gezielte Hilfestellung und Motivation erhielt das Kind vom Lehrer,
- wie gestaltete sich der Beitrag der Eltern zum Lernen, z.B. mit Nachhilfe,
- welche Aktivitäten unternahm das Kind selbst, sich mit dem Lernen oder einzelnen Fächern auseinanderzusetzen
- usw.

Unsere Untersuchungen

konzentrierten sich nicht nur auf die Leistungen des Kindes und die der betreffenden Lehrer, sondern auch auf die von Lehrern angeregte gezielte Förderung. Schwerpunkte setzten wir ebenfalls auf die Rahmenbedingungen. Dazu gehörte die Umgebung des Kindes wie etwaige Spannungen und Belastungen, z.B. die Atmosphäre in Elterhaus und Schule und die eigenen Probleme des Kindes⁴. Und wir arbeiteten selbst mit den Kindern, um uns über das Leistungsvermögen ein unverfälschtes Bild zu machen. Schlussendlich mündete unsere Arbeit in Anregungen für alle Beteiligten.

⁴ viele Spannungen im sozialen Bereich behindern Lernprozesse

Über Rechtschreib- und Rechenschwäche (Legasthenie, Dyskalkulie)

Beitrag aus Pädagogik / Methodik / Didaktik / Psychologie

Zur Durchführung

Wir begleiteten die Kinder in ihrem Alltag. Vom Frühstück bis zum Schlafengehen waren wir an ihrer Seite und hielten diejenigen Punkte fest, die zu mangelhaften Leistungen beitrugen.

Ausgangsposition

eines wurde sehr schnell erkennbar : keines der Kinder machte einen ‚behinderten‘ Eindruck, weder in geistiger noch in emotionaler Hinsicht.

Tagesablauf

in einigen Fällen hatten die Kinder zu viel **Leerlauf**, sie waren sich selbst überlassen und trödelten auf dem Heimweg wie zu Hause vor sich hin, wir vermissten sinnvolle Beschäftigungen ⁵,

einige Kinder brachten **zu viel Wegezeit** mit öffentlichen Verkehrsmitteln und zu Fuß zu, sie waren ständig ‚auf Achse‘ und pendelten zwischen Schule, Wohnort und Hobby-Unterricht, diese Zeit ging ab vom Lernen, von (z.B. aktiven) Erholungsphasen, von sozialen Kontakten mit Freunden usf.,

den meisten Kindern **fehlten** (nicht nur außerhalb der Schule) **altersgerechte geistige Einflüsse und Beschäftigungen** (mentale Stimuli = geistige Anreize), sinnvolle und anregende Inhalte, z.B. gute Bücher, eine die altersgerechte Entwicklung fördernde Freizeitgestaltung (mit Anleitung) sowie Spiele ⁶,

Fazit

keines der Kinder wurde von der Gesamtmenge geistiger Aufgaben überfordert und/oder von der Dichte seines Tagesablaufs und/oder von familiären Verpflichtungen überanstrengt oder total vereinnahmt,

es fehlten sinnvolle Inhalte mit gesunder und fördernder Abwechslung zwischen geistiger und körperlicher Betätigung,

Hausaufgaben

bei den meisten Kindern zeigte sich, dass die **Hausaufgaben** ⁷ - **über Jahre hinweg (!!!) weder von den Eltern noch vom Lehrer** (des Faches, in dem das Kind die mangelhaften Leistungen aufwies) **geprüft bzw. korrigiert** worden waren, d.h., die unkorrigierten Fehler hatten sich eingepreßt, diesen Aufgaben war wohl keine Bedeutung beigemessen worden, Verantwortungsbewusstsein und Sorgfaltspflicht der Erwachsenen hatten versagt ⁸,

⁵ **Beispiel** : eine 11Jährige spielte am liebsten mit Puppen auf einem Entwicklungsstand von ca. 4-6Jährigen

⁶ in Montessori- und Waldorf-Schulen wird ein großer Teil des Schulalltags bestimmt von der Selbst-Beschäftigung der Kinder, z.B. Basteln, Spielen, Sporteln u.ä., Lehrer/Erzieher nehmen hier keinen Einfluss

⁷ im Sinne einer eigenständig vom Kind ohne den Lehrer erbrachten Leistung

⁸ was zugleich eine nicht zu unterschätzende Vorbildwirkung auf die Kinder ausübt

Über Rechtschreib- und Rechenschwäche (Legasthenie, Dyskalkulie)

Beitrag aus Pädagogik / Methodik / Didaktik / Psychologie

in einem Fall hatte das Kind **niemals (!!!) Hausaufgaben angefertigt**, d.h. hier liegen Versäumnisse von Eltern und Lehrern über einen Zeitraum von 4 Jahren vor, ohne dass jemand aufmerksam geworden wäre und einer der Erwachsenen monierend eingegriffen hätte,

Fazit

es fehlten einige der wichtigsten Faktoren für die Entwicklung eines Heranwachsenden, nämlich die an der Realität gemessene **Bestätigung/Anerkennung** bzw. **Korrektur** mit etwaiger gleichzeitiger **Hilfestellung**, hier lagen offensichtlich gemeinsame Versäumnisse von Lehrern und Eltern vor, wofür man den Kindern als Minderjährigen keinen Vorwurf machen kann und sollte. Leider müssen die meisten der Kinder als Opfer derartiger Versäumnisse ein Leben lang daran kauen,

Hobby-Unterricht

(Instrumental- und Ballettunterricht, Basketball, Zusatzsprachen, Volkstanz, Akrobatik u.a.)

in den Hobby-Fächern traten bei keinem der Kinder LernProbleme auf, im Gegenteil lagen die Leistungen der Kinder - z.B. in Bezug auf das Gedächtnis - über dem Durchschnitt,

Erste Eingrenzung der LernProbleme

die LernProbleme der betroffenen Kinder traten nur im schulischen Bereich auf und nicht im Hobby-Unterricht,



(Wir danken Herby Meseritsch, Fotograf, Austria und der Fotoagentur PantherMedia, München für die Aufnahme)

Über Rechtschreib- und Rechenschwäche (Legasthenie, Dyskalkulie)

Beitrag aus Pädagogik / Methodik / Didaktik / Psychologie

Schulische Leistungen⁹

die gesamten schulischen Leistungen der betroffenen Kinder bewegten sich im Mittelmaß und entsprachen keiner ‚geistigen Behinderung‘,

ungenügende Leistungen traten bei Rechtschreibung und Rechnen auf und ließen sich darauf eingrenzen. Unsere nächste Arbeitsetappe widmete sich daher **unterrichtlichen Faktoren** :

- waren die Ursachen eher in den **Inhalten** zu finden (beide Gebiete befassen sich mit bestimmten **rationalen Abstraktionsprozessen**) oder
- entstand die Problematik durch die **Vermittlung des Lehrstoffs**, durch die vom Lehrer angewandte **unterrichts-methodische Qualität**¹⁰, d.h. dem ‚Begreifbar-Machen, dem Speichern und dem Abrufen-Können‘ des Wissens, die ein Lehrer **allen** ihm anvertrauten Schülern vermitteln soll,

Aus unserer Arbeit mit Kindern, Lehrern und Familien

Die von uns aufgeworfenen Fragen ließen sich auch ohne Unterrichtshospitation klären, wir testeten die Lernprozesse und die Kinder selbst :

Ausgangsposition ‚Motivation‘

den Kindern fehlten verschiedene Erfahrungen,

- z.B. positive Erlebnisse zwischen Lernaufwand und Erfolg (denn sie zeigten keinerlei Motivation zum Lernen),
- z.B. Freude an verschiedenen Fächern (es gab kein schulisches Lieblingsfach o.ä.)

Nach und nach erlebten die Kinder, dass ein bestimmter Aufwand zum Erfolg führte, sie bekamen Freude an der eigenen Leistung und im nächsten Schritt Freude am Lernen, und sie stellten fest, dass sich Erfolg zu einem gewissen Teil selbst beeinflussen lässt,

ein weiterer erfolgreicher Schritt gelang bei den Hausaufgaben, die wir gemeinsam (vollständig und fehlerfrei) erledigten und die von Lehrern und Eltern entsprechend gewürdigt wurden.

Wie die detaillierte Arbeit mit den Kindern aussah, stellen wir anhand konkreter Beispiele vor. Auch die familiäre Situation spielte in einigen Fällen eine größere, das Lernen blockierende Rolle.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

⁹ leider wurde uns die Hospitation (Zuhören im Unterricht) verwehrt, so dass wir unsere Arbeit beschränken mussten auf Gespräche mit Lehrern und Eltern. Wir konzentrierten uns daher besonders auf unsere eigene Arbeit mit den Kindern und auf die von uns selbst getesteten Leistungen und deren Ergebnisse

¹⁰ **Definition Unterrichtsmethodik** : unter U. versteht man die **Qualität der Vermittlung von Lehrstoff**, dessen **Aufnahme/Rezeption**, dessen erforderliche **Speicherung im Gedächtnis** und die **Wiedergabe/Abrufbarkeit** gelernter Inhalte, ein guter Lehrer sollte darüber hinaus den Kindern das Lernen als Prozess beibringen